

720.



77.

720



226r.

Xf. 87.

Der
Panaceæ Solutivæ
Oder
MAGNESIÆ
ALBÆ

eröffnete Unschuld

Darinnen derselben wahre
Bereitung / vortreffliche Würckung/
nichtige Beschuldigung und
richtige Vertheidigung
vorgetragen

von

Dr. Joh. Carl Spieß

Fürstl. Braunsch. Lüneb. Leib-
und Hoff-Medico in
Wolffenbüttel.

Wolffenbüttel,
In Gottfried Freytags Buchladen.

Dem
Durchlauchtigsten Fürsten
und Herrn/

W E R R R

August Wilhelm

Erb-Prinzen

zu Wolfenbüttel

Herzogen zu Braunschweig
und Lüneburg/

Meinem gnädigsten Fürsten
und Herrn.

KOEN. FRIED.
UNIVERS.
ZU HALLE.



Durchlauchtigster Herzog
Gnädigster Fürst und Herr.

Wenn ein Medicus schuldig ist/
alle Sorgfalt anzuwenden/
daß er seinen Patienten mit
solchen Arzeneien succurire / wo-
durch ihnen auf eine sichere Weise so
wol præservative als curative ge-
holffen werden könne / so halte ich mich
insonderheit verbunden / da Ew.
Hochfürstl. Durchl. Dero hohen
Leib mir gnädigst anvertrauet / solche
Medicamenta zu erwehlen und aus-
zusuchen / welche zu Dero tempera-
ment

ment sich schicken / und Krafft haben/
diejenigen Zufälle / worzu Dero
Natur incliniret / abzuwenden. In
Erwegung dessen habe ich vor gerau-
mer Zeit zur præservacion gegen die
Stein-Colique **Rw. Hochfürstl.**
Durchl. die Wurzel Nisi unterthä-
nigst recommendiret / welche Sie
auch bißher mit dem grössesten Nu-
tzen glücklich gebrauchet haben / so
daß Sie in der ganzen Zeit nicht den
geringsten Anstoß von obgedachtem
beschwerlichen Zufall empfunden /
und ob gleich anfänglich von dieser
Wurzel viel nachtheiliges ausge-
streuet / und dieselbe als eine sehr
hitze und gefährliche Sache aus-
geschrien worden / so hat doch der
effect das Gegentheil erwiesen / und
das frühzeitige Urtheil ersticket.
Es hat aber zu neuen kritisiren An-
laß gegeben die hiesiger Orten biß-
her

her unbekante von mir introducirte
Magnesia, welche Ew. Hochfürstl.
Durchl. auf meinen Racht eine gute
Zeit her gebrauchet haben / und die
ich bey anderen Patienten mit un-
vergleichlichem successu adhibiret /
von welcher allerhand nachtheilige
Beschuldigungen ausgesprenget wer-
den / es wird auch vielleicht nicht
lange anstehen / daß die Parreira
Brava, welche Ew. Hochfürstl.
Durchl. gleichfals auf mein an-
rachten zu gewissen Zeiten gebrau-
chen / werde angezapffet und mir
Gelegenheit gegeben werden / Der-
selben sonderbare Krafft wieder die
Stein-Beschwerung in einer
Schrift vor Augen zu stellen. In-
zwischen aber habe vor nöhtig er-
achtet / Ew. Hochfürstl. Durchl.
die Unschuld der Magnesiæ in nach-
folgenden Blättern unterthänigst
vorzulegen / damit Ew. Hochfürstl.

A 3

Durchl.

Durchl. bestomehr vergewissert werz
den / daß die Magnesia eine sichere
und von allen schädlichen effect bes
frenete Arzneyen sey / und dieselbe
ferner / wie bisher geschehen / zur
Erhaltung der Gesundheit und Abz
wendung gefährlicher Zufälle nütz
lich gebraucht werden könne. Und
wie dahin alle meine äusserste Be
mühung und Sorge gerichtet / also
beharre ich Lebenslang

Ew. Hochfürstl. Durchl.

unterthänigst-getreuester
Knecht

J. G. Spieß.



Vorrede.

Es ist leider vielen Menschen die unartige Weise gleichsam von Natur eingepflanzt/oder sie haben sich von Jugend auff darzu gewehnet / das sie nichts ungetadelt oder auff's wenigste nichts unbeurtheilet lassen können/ob es gleich mit solchen Urtheil mehrentheils gar schlecht beschaffen / und dasselbe sehr unge-reimt und abgeschmactt heraus kömt. Ob solches daher rühre / daß sie ihnen einbilden / sie haben der Weisheit den Kopf abgebissen / und seyen sie geschickt von allen Dingen zu urtheilen / oder ob sie vermeinen/es sey nichts zuloben noch anzunehmen/was sie in ihrem Gehirn / welches vielleicht durch viele ideas verwirret oder mit gar zu zichen Schleim und Vorurtheilen besetzt seyn mag/nicht vor tüchtig erkennen/wil ich nicht eigentlich und weitläufftig untersuchen; es kan seyn/das bey vielen ein pur lauterer böser Vorsatz vorhanden / allen guten Sachen zu widersprechen. Es ist meines Thuns nicht / vorieso mit vielen exempeln zuberweisen / wie sowol in geist- als weltlichen Sachen denen allerbesten Satzungen widersprochen und davon ungleich geurtheilet werde/sondern ich wil nur kürzlich melden/wie in Sachen/so zur Medicin gehören / des widersprechens und tadelns kein Ende sey. Ich hätte hier Gelegenheit von den mannigfaltigen

Vorrede.

theils unbedachtsamen / theils lächerlichen Urtheilen / welche von denen Medicis gefällt werden / weitläufig zuschreiben / da man von ihnen entweder bey dem Wochen-Bette oder in andern zusammenkunften raiionniret/ daß der eine die Patienten zu oft / der andere zuwenig besuche / einer zuviel der andere zuwenig rede / dieser zuheure / jener zuwolfeile Arzeneyen verordne/ einer zuviel / einanderer zuwenig Medicamente verschreibe / wiederum einer nicht genung Herzstärckungen gebe / einanderer Chimische und hitzige Arzeneyen gebrauche / und was des Zeuges mehr seyn mag. Etlichen muß der Medicus/ wenn er nicht allen Vortragen / die ihm geschehen/ gehör geben und thun will / was verlangt wird / ein widersinniger Kopff heißen / von andern wird er wol vor einen unverständigen Tropf angesehen / wenn er etwan das Uderlassen / so von einem / der durchs Uderlassen alle Franckheiten zuheben vermeinet/ gerachten worden/nicht approbiren kan. Solchen und noch vielmehrern Urtheilen ist ein Medicus unterworffen/ wenn er auch gleich der erfährteste und geschickteste Mann wäre. Allein gleichwie ein verständiger Medicus/der sein Werck mit Vernunft und Vorsichtigkeit verrichtet/auff dergleichen Urtheile nicht sonderlich zu relediren hat/also hat er desto mehr Ursache den nachtheiligen Judiciis welche Medici selbst von andern Medicis und Medicamenten fällen / bey zeiten zu begegnet / damit solche nichtige Urtheile nicht alzustarcken ingress und

Vorrede.

und Beyfall bey den Leuten würcken. Es heisset zwar: hüte dich vor der That / der Lügen wird wol Raht / allein die mit dem schein einer Wahrheit bemantelte Verläumdung würcket bey vielen einen solchen effect, daß sie die Lügen von der Wahrheit nicht unterscheiden können / wenn sie nicht bey zeiten durch das klare Gegentheil auff andere gedanken gebracht werden. Denn wenn ein Medicus von dem andern aus streuet / dieser gebrauche in seinen Curen lauter Chimische / sehr starcke / hitzige und gefährliche Arzeneyen / so kan solches von denen / die es nicht besser wissen / leicht angenommen und geglaubet werden / biß sie nachmahls in der That erkennen / oder von andern vernehmen / daß alles erlogen sey / und der beschuldigte Medicus seinen Patienten mit mehrerer Vorsichtigkeit begegne und ihren Zufällen geschwinder und sicherer abhelffe / als der Fadelser jemahls gethan oder thun können. Es wäre noch vielmehr anzuführen von anderen nachtheiligen Urtheilen / welche offtmahls Medici von Medicis unter die Leute tragen / und also nur Anlaß geben / daß Medici und Medicin desto mehr verächtlich gehalten werden / da sie ohne dem fast bey den Meisten schlecht genug angesehen sind. Denn nachdem einem jeden erlaubet ist / mit ungewaschenen Händen in der Medicin zu sudeln / so wird sie angesehen als eine Sache / mit welcher es nicht viel zubedeutend habe. Ein Medicus wird von vielen betrachtet wie ein Lappe / und wie dieser nur hervor

U s

gesu

Vorrede.

gesuchet wird/ wenn Unfläteren abzuweisen ist/
nachmahls aber wiederum in den Winkel oder
unter die Banck gerorffen wird / also suchet
man den Medicum nur / wenn eine Kranckheit
zu curiren ist/ und wenn solches geschehen/ wird
an denselben nicht wieder gedacht / bis etwan
ein neuer Zufall sich anfindet/ und dieses rühret
absonderlich daher / weil Medici von Medicis
verächtlich reden / und also die ganze Medicin
von den meisten in schlechte consideration ge-
zogen wird. Ich mag aber davon nichts mehr
schreiben / sondern wende mich zu dem Bericht/
welchen ich von der Magnesia abzufassen mir
vorgenommen / und zwar zu dem Ende/auff daß
die Unschuld der Magnesia entdecket / und die
ungegründete Beschuldigung derselben abgeleh-
net werde. Denn es sind von ieztgenandter
Magnesia / nachdem ich derselben Gebrauch
intraduciret / mancherley Urtheile gefällt
worden / welche mehrentheils dahin abzielen/
daß sie solle in Verdacht eines daher zubesorgen-
den Schadens gezogen werden / indem man
ausgestreuet/ die Magnesia würde im menschli-
chen Leibe zum Stein/ sie mache Unfruchtbar/ sey
den Nerven schädlich / verderbe den Magen und
was des Zeugens mehr ist. Durch sothane be-
schuldigung sind vielleicht einige Personen bis-
her abgeschreckt/ sich der Magnesia zubeienen/
und haben viel lieber erwehlet / andere Curen
anzustellen / welche ihrem temperament ganz
contrair sind / und wovon sie nichts als
gängliches Verderben zuerwarten haben.

Damit

Vorrede.

Damit nun vorgedachte Urtheile nicht gar zu feste Wurzel fassen / noch vor warhafftig angenommen werden mögen / wiewol solches von Verständigen nicht leicht geschehen wird / so habe vor nöhtig erachtet / die angeregten Beschuldigungen zu untersuchen und deren Nichtigkeit jedermänniglich vor Augen zulegen. Es ist aber meine Absicht gar nicht / daß ich jemanden offendiren wolle / sondern ziele dahin / daß ein jeder / der die Magnesia gebrauchet und künfftig derselben sich zubedienen gewillet / Nachricht erlange / daß davon kein verderblicher Schade zubefürchten / sondern vielmehr ein unausbleiblicher Nutzen zu hoffen sey / wofern sie nur in behöriger Dosis / und hinlänglich gebrauchet / auch mit convenablen Arzeneymitteln secundiret wird.

Ich will dannenhero vorstellen 1. Was die Magnesia sey. 2. Woraus sie bereitet werde. 3. Was sie vor Krafft und Tugend besitzet. 4. In welchen Kranckheiten und Zufällen dieselbe von mir glücklich und nützlich gebrauchet sey. 5. Ob sie im menschlichen Leibe zum Stein werde. 6. Ob sie Unfruchtbar mache. 7. Ob sie den Nerven schädlich. 8. Ob sie den Magen verderbe. 9. In welcher Dosis und womit sie zugebrauchen. 10.

Wie die Cur damit anzustellen sey.

Das



Das 1. Cap.

Zandelt von ihren Nahmen und was sie
der äusserlichen Gestalt nach sey.

Es ist die Magnesia schon von etlichen Jahr-
ren her/wiewol unter verschiedenen Nah-
men im Gebrauch gewesen/und ist von etlichen
genennet Panacea solutiva, von anderen Ma-
gnesia nitri, von mir selbst Benedictum solu-
tium, von einigen Pulvis splenicus Angli-
canus / und von Hrn. D. Rhotio wird ihr
die Lobes Benennung beygelegt / daß sie sey ein
incomparabile alcali terrenum / der isz bes-
tante und gewöhnlichste Nahme ist Magne-
sia alba. Die Erfindung dieser Medicin wird
einem berühmten Englischen Chimico zugeschrie-
ben/welcher dieselbe zuerst in Rom bereitet/und
die Art der Bereitung gegen eine grosse Summa
Geldes einem Cardinal comuni iret haben soll/
von wannen sie ferner in Teutschland gebracht
worden / wie solches der berühmte Professor zu
Giessen Hr. D. Valentini in einer öffentlichen
Schrift erzehlet.

Es ist aber die Magnesia ein weisses/süßes
und sehr zartes Pulver/ohne allen Geruch
und Geschmack / daher jeherwehnter Hr. D. Va-
lentini dieselbe eine Erde nennet / welsche weißer
oder

oder so weiß als der Schnee. Hieraus erhellet nun die äußerliche Gestalt und Eigenschaft / daß sie müsse recht weiß / darneben aber auch Zart/Zucker und leicht seyn / und weder Geruch noch Geschmack haben. Wosern sie nun Gelb von Farbe / schwer / sandigt und grob ist / auch nur den allergeringsten Geruch oder Geschmack hat / kan sie vor auffrichtig nicht gehalten werden.

Das 2. Cap.

Giebet die Bereitung der Magnesiä zu erkennen.

Die Bereitung der Magnesiä ist eine geraume Zeit her sehr geheim gehalten / auch die Materie / woraus sie præpariret wird / Unbekant geblieben / endlich aber ist doch beyderley vor etlichen Jahren bekant und von unterschiedenen berühmten Medicis durch den Druck public gemacht worden. Der schon mehr gerühmte Hr. D. Valentini giebet davon in der Vorrede der Supplem. in Polychrest. Exot. so in der Praxi Infallibili p. 719 befindlich / eine ganz deutliche Beschreibung / so wird solche auch in dem Tractat dessen Titul Medicus Eporistus / vollkommen vorgetragen / daß bey allen beyden nichts manqviret. Es hat auch der Prof. zu Basel Hr. D. Zwingerus in Thear. Prax. Med. p. 606 die Bereitung der Magnesiä entworfen / welche aber mit denen vorigen nicht überein kömmt.

Die ware und beste Bereitung wird nach
Herrn

Hr. D. Valentini und des Medici Euporisti
Vorschrift folgender Gestalt vorgenommen.

Man nimt diejenige Lauge der Calpe-
ter-sieder / welche die Mutter-Lauge genant
wird/und gieffet davon in einen glaseren und
wollverlurten Topff / so im Kohl-Feuer stehen
muß/ein halb Maas/denn wird dieses ganz ge-
linde solange gekochet / biß die Feuchtigkeit ver-
rauchet / dann gieffet man abermahl ein halb
Quartier Mutter Lauge in den Topff / und
wird wiederum gelinde eingekocht/darauff gieffet
man wieder frische Lauge dazu/und continuiret
daß eingiessen und inspissiren so oft/biß man ei-
ne gnugsame Quantität der Lauge eingekocht. Da-
rauff wird das Feuer vermehret und die inspil-
sire Materie zum Fluß gebracht/ auch darinne
solange erhalten / biß aller Rauch und Dampf
verschwunden / da man in wählenden fließen o-
der schmelzen die Materie mit einem hölzernen
instrument fleißig umrühren muß. Wenn nun
kein Rauch oder Dampf mehr verspühret wird/
so träget man die trockene malla in reines und
heißes Regenwasser/damit das Salz darinnen
auffgelöset und das weiße zu Grunde fallende
Pulver von allem salzigen Geschmack gänzlich
befreyet werde.

Wie nun dieses die rechte und aufrichtige Bes-
zeitung der Magnesiä ist/so habe ich dabey nichts
zuerinnern/ als daß ich sage / der Topff müsse sehr
starck luriret seyn / sonst wird er die Gewalt des
Feuers in der kulsion nicht ausstehen können.

Man

Man kan auch die inspissirte malsam in einen Schmelz Ziegel zum Fluß bringen / welches dem Laboranten freygelassen bleibet.

Beym Einkochen der Lauge mus daß Feuer gelinde seyn/sonst steigt die Lauge leicht über den Topff/beym schmelzen aber der inspissirten Materie mus daß Feuer gar starck unterhalten werden.

Der Topff mus nicht zu enge noch zu niedrig/ sondern weit und hoch genung seyn/sonst läufft die Lauge über und wird verschüttet.

Man mus auch kein ander Geschirr nehmen als ein irdenes / kupffern und eisern Geschirre schicken sich nicht zu der Arbeit / denn solche würden von dem in der Lauge annoch befindlichen scharffen Salz-Geist angegriffen und das Pulver grünlich oder gelb werden und einige Ramenta des Metals in sich fassen.

Die Ausdämpfung oder Verrauchung mus vollkommen geschehen / damit von dem spiritus salino nichts darinnen bleibe/und hat man sich vor dem auffsteigenden Dampff oder Rauch woll zu hüten/weil er sehr stincket/und dem Kopff und Lungen beschwerlich ist.

Die Ausfüßung des Pulvers mus mit allem Fleiß geschehen mit auff und abgiessen des warmen Regen-wassers / auff daß aller salziger Geschmack davon weggeschaffet werde.

Wenn nun solches geschehen / so mus das schneeweiße Pulver in gelinder Sonnen oder Stuben-wärme auff Lesh- oder Druck-Papier gemächlich ausgetrocknet werden.

Und

Und weil sich zutragen kan/dasß vom Topfse oder schmelz Ziegel einige Sandkörner mit der Materie sich vermischen/so ist rahtsam/ daß man die woll ausgetrocknete Magnesium durch ein sehr zartes Sieb schlage/dasß die groben und sandigen Körner davon kommen/oder man kan sie durchs schlemmen davon befreyen.

Das 3 Cap.

Leget die Tugend / Krafft und Würckung der Magnesiä vor Augen.

Es wird hoffentlich Niemand übel ausdeuten daß ich aus des mehrbelobten Hrn. D. Valentini Suppl. i. Polyehr. Exot. herbenbringe/was derselbe von der Qualität und Tugend der Magnesiä aus Hr. D. Praunii schriftlichen Bericht mit folgenden Worten erzehlet.

Damit der sonderbare Vorzug der Magnesiä desto eigentlicher erkant werde und zugleich erhelle/dasß dieselbe den Nahmen und Eigenschaft eines rechtschaffenen und sichern PurgierMittels besitze/so muß man derselben Qualität und Tugend / worinnen sie alle andere PurgierMittel weit übertrifft/betrachten.

1. Fast alle bisher bekandte PurgierMittel erregen mehrentheils Ekel und bisweilen ein Brechen / die Magnesiä aber thut dergleichen nicht/verursachet auch dem Magen keine Ungelegenheit/vielweniger erreget sie reissen im Leibe

2. Die

2. Die gemeinen Purgier-Mittel verurfa-
chen durch ihre scharffe und giftige Qualität
offtmahls Angst zum Herzen / allzustarckes
Purgiren auch andere Zufälle / welche von der
Magnesia niemahls verspühret werden.

3. Die starcken Purgier-Mittel enziehen als
semahl etwas von den Kräfte[n] und schwächen
die innerlichen Theile des Leibes / weswegen sie
auch von denen / welche in ihren Schrifften ge-
handelt / wie man ein langes und gesundes Le-
ben erhalten solle/einmühtig verworffen werden.
Die Magnesia hingegen vermindert weder die
Kräfte / noch ist denen Theilen des Leibes be-
schwerlich/indem sie nur die schädlichen Feuchtig-
keiten ausführet und die nützlichen Säfte rei-
niget und zu mehrerer perfectlon bringet / ab-
sonderlich aber curiret sie die Gall- und Milchs-
füchtigen.

4. Sie purgiret so lang / als etwas schäd-
liches und unreines im Leibe befindlich / und
wenn solches weggeföhret ist / so purgiret sie
nicht mehr / wenn sie gleich Hundertmahl ge-
nommen würde. Dagegen die anderen pur-
gantia nicht allein das Geblüt / sondern auch
die harten Theile des Leibes angreifen / den
Lebens-Safft verringern und das Leben selbst
abkürzen.

5. Die gemeinen oder gewöhnlichen Purgier-
Mittel lassen mehrentheils eine beschwerliche
und hartnäckige Verstopffung hinter sich / die
Magnesia aber machet den Leib flüssig / oder
B
hult

zum wenigsten daß er sein Amt thue / indem sie die zähen und sauren Säfte / wovon die Verstopfung des Leibes entstehet / ausführet / daher sie auch den Leib nicht austrocknet und der Fruchtigkeit beraubet / sondern vielmehr die langwierige und veraltete Hartleibigkeit oder trockne des Leibes binnen 7 oder 10 Tagen glücklich aufhebet.

6. In der Dosi kan bey anderen Purganzen leicht ein Versehen geschehen / daß entweder zuviel oder zuwenig gegeben werde; bey der *Magnesia* aber hat man nichts zubefürchten / wenn man dieselbe gleich in doppelter oder dreyfacher Dosi eingiebet.

7. Denen schwangern Weibern kan / nach allgemeiner übereinstimmung der Medicorum, in den ersten und letzten Monaten nicht sicher eine Purganz gegeben werden; die *Magnesia* aber wird von Schwangern und Wöchnerinnen ganz sicher eingenommen.

Bis hieher gehet die Erzählung aus obangeführter des Hrn. D. Valentini relation.

Und daß alles dieses sich allerdings so verhalte / hat mich die vielfältige Erfahrung gelehret / und wil / die anderen Puncte vorbehey zugehen / nur von dem 5 und 7 Punct einige Exempel kürzlich anführen. Ein adeliches Töchterchen war also hart verstopffet / daß der Leib niemahls geöffnet wurde / bis einige Clystire appliciret waren / solches wurde einige Wochen also getrieben / es blieb aber immer in vorigen Zustande.

Ich

Ich gab ihr darauff Acht Tage nacheinander die Magnesium/nach welcher Zeit die Eröffnung des Leibes ohne weitere sollicitation beständig erfolget. Eine vornehme Dame laborirte gleichfalls an der Verstopfung des Leibes / daß Sie oft binnen 9. 12. bis 15 Tagen keine Öffnung hatte/ob Sie gleich woll essen und trincken mochte/ich ließ Sie 12 Tage die Magnesium gebrauchen / nachmahls ist Sie von obiger Hartleibigkeit befreuet worden/daß die Öffnung um den andern oder längstens dritten Tag erfolget. Eine adeliche Frau im siebenden Monat der schwangerschafft klagte über grosse Stiche in den weichen des Leibes / und war dabey verstopffet/nachdem Sie drey-mahl die Magnesium gebrauchet hatte/verlohren sich die Stiche/der Leib that sein Werk / und Sie befand sich sehr wol darauff/ebendasselbe ist auch bey einer anderen Frau in gleichmassigen Zustande geschehen/und ich könnte dergleichen noch mehr anführen / weñ es vonnöhten wäre

Ob nun gleich die prærogativ, so die Magnesia vor andern Purgier-Mitteln besizet in angezogenen Worten deutlich genug vorgestellt worden / so ist doch kaum der hundertste Theil der Qualitäten / womit die Magnesia begabet ist/ausgedrucket. Denn überdiß / daß sie ohne reissen und schmerzhaften Grimmen die schädlichen Feuchtigkeiten aus dem Leibe auffß gelindeste wegführet / und daher ganz sicher von alten Menschen/in was für Zustande sie sich auch befinden

befinden/sie mögen seyn neugebohrne Kinder Knaben/
 Erwachsene/ Alte/ Schwangere/ Gebährende/
 Wöchnerinnen/ schwache auch von langen
 Kranckheiten entkräftete / oder wie sie sonst be-
 schaffen seyn mögen / kan gebraucht werden/
 so hat sie auch die Qualität alle schädliche Säure
 zuversüßsen und in sich zufassen / die scharffe
 Galle zu temperiren / die Hitze und Aufswal-
 lung des Geblüts zumindern / die Verstopffun-
 gen der Milch / der Leber und des Bekröses zu
 eröffnen/ den Urin zubefördern/ die generation
 des Steins zuverhüten auch alle coagulationes
 tartarca durch den Leib und Urin zu evacuiren
 und solches alles verrichtet sie ohne alle Gewalt
 und Tumult / und deswegen curiret sie viel
 Kranckheiten / und wo eine Kranckheit
 von überflüssiger Galle oder Säure ent-
 standen / da kan man von dem rechtmässigen
 Gebrauch der Magnesia mehrentheils Hülffe
 und Genesung erlangen / wosern die viscera
 nicht albereit in die gängliche Verderbung ge-
 rahen. Sie resolviret auch den Schleim und füh-
 ret das hin und wieder im Leibe stillstehende Was-
 ser auffß beste und zu guten Vergnügen hinweg.

Das 4. Cap.

Benennet die Kranckheiten und Zufälle/
 worinnen die Magnesia nützlich
 gebraucht worden.

Nach

Nachdem ich von den Qualitäten der Magnesia im vorigen Cap. gehandelt/so muß ich nun auch insonderheit von denjenigen Krankheiten und Zufälle namhaft machen/worinnen die Magnesia mit Nutzen gebraucht worden. Denn die Erfahrung kan am besten von dem Effect zeugen/ und wenn eine Arzenei durch die Erfahrung nicht bewehrt gefunden wird/so ist aller Ruhm davon vergebens.

So ist sie demnach von mir mit grossen Nutzen gebraucht worden in allerley Wechsel-Fiebern/ in der Gelben und anfangenden Schwarzen Sucht/in der Melancholia, Passione hypochondriaca, Colica, Colica Nephritica oder Stein-Colique / Milzbeschwerden/ anfangenden Wassersucht/ allerley wässerigen Geschwulsten/Cachexia/Scorbut/Schwarzrigkeit der Glieder / Krätze/ allerley Unreinigkeiten der Haut / Soode / fliegendem Hitze/ Hertz-Klopfen/ Hertzweh / blinden und fließenden gäldeney Adern/ verstopffeter Monats Zeit/hartnäckiger Verstopffung des Leibes / bey Kindern / Erwachsenen und Schwangern / wieder das Schrecken im Schlaf/ruffen und schweret Toht der Kinder/ in langwierigen Kopff-Schmerzen/ anfangenden Schwindsucht/ Asthmate humido, wo es in der Brust röchele und köchet/ in der Gicht und Podagra/ Sausen der Ohren. In diesen allen habe ich die Magnesia mit Nutzen

lich adhibiret / daß der verlangete effect glücklich darauff erfolget. Es ist aber meine Meinung nicht zubejahen/daß die Magnesiä in obbenannten Kranckheiten einig und allein von mir sey gebraucht und solche dadurch gehoben worden/ sondern ich muß gestehen / daß ich mehrentheils vor nöthig befunden / einige andere Arzneyen zu interponiren / wodurch der Kranckheit mehr Abbruch geschehen und die Würckung der Magnesiä befördert worden/ unterdessen kan ich doch nicht anders / als auffrichtig bekennen / daß die Magnesiä zur Genesung und gänglicher Hinwegnehmung vieler schweren Zufälle das ihrige beygetragen. Ich muß hierbey melden / daß ich mich an keine gewisse Zeit binden können/sondern den Gebrauch der Magnesiä und anderer Arzneyen solange continuiren müssen/ als ich solches vor nöthig befunden / denn bey einigen ist die Hülffe und Genesung zeitiger / bey andern aber langsamer erfolget/bey Keinen aber/wo ich solche gebraucht/ hat dieselbe gefehlet.

Ich könnte nun zwar dasjenige / was ich in diesen Capittel von dem effect der Magnesiä in obverwehnten Kranckheiten generaliter gemeldet/ mit unterschiedlichen Curen / so hie und anderswo auff meinen Raht mit der Magnesiä geschehen / weitläufftig expliciren und bekräftigen/allein es möchte vielleicht übel auffgenommen werden / wenn ich alle Umstände erzehlen würde/ welches doch geschehen müste / wenn ich
die

die geschetzten Curen nach der Wahrheit getreulich referiren wolte. Weil aber jederman nicht gerne siehet / daß von seiner Krankheit oder Zufällen in öffentlichen Schriften Meldung geschehe / und ich ohnedem der Meinung bin daß ein Medicus von seiner Patienten Zustande entweder gar nichts oder doch sehr wenig reden solle/weil ich auch bedencken trage/die Art und Weise / die ich observiret / und die Arzneyen/so ich dabey adhibiret/zueröffnen / so kan ich von obgedachten Curen keine deutliche Erklärung geben / sondern lasse es daran genung seyn / da es ohnedem bekant ist / daß Patienten/welche mit langwierigen und intricaten Krankheiten behaftet gewesen / wieder vieler Vermuthen glücklich curiret und zu völliger Genesung gebracht worden.

Jedoch muß ich erzehlen / daß bey einem Mann / welcher Wechselfeuchte mit heftiger Colic und Gelben Sucht eine geraume Zeit behaftet gewesen / allwo die besten Arzneyen keinen effect thun wollen / nach dem Gebrauch der Magnesiä unterschiedliche harte Stücke von verschiedener Größe durch den Leib evacuiret worden/welche/als sie im Wasser abgewaschen waren/schwarzbraune Steine repräsentirten / und nachdem ich sie mit einem Schlüssel zer schlagen/inwendig gleiche Farbe hatten und als Sand anzugreifen waren. Von eben diesem Manne ist woenige Zeit darauff nach einen sehr heftigen paroxysmo noch ein einiger Stein

B 4

gleich

gleichfals durch den Leib evacuiret. welcher von
 vielen gesehen und an Grösse und Gestalt einen
 Dattel-Kern gleich war/ und als ich solchen zer-
 brach / inwendig dunckel Gelb mit weissen blin-
 ckenden Puncten erschiene / so wie ein Silber-
 Sand beschaffen/dergleichen Er auch in wahren-
 der meiner Cur etliche mahl gar häufig mit dem
 Urin excerniret/ und darauff ist Er von allen
 seinen sehr beschwerlichen Zufällen gänzlich be-
 frenet worden und beständig blieben. Eine ge-
 wisse Frau / welche lange Zeit mit Rücken-
 Schmerzen/grosser Angst/Brechen und andern
 schweren Zufällen belegt gewesen/hat gleichfals
 in den ersten tagen nach dem Gebrauch der
 Magnesia unterschiedene dergleichen Steine
 mit den Stuhlgang evacuiret / und darauff
 sind obgedachte Zufälle gänzlich verschwunden/
 und ob sie gleich die Magnesia nachhero viel
 tage und öftters aneinander gebrauchet / so hat
 sie doch nichtmehr dergleichen Abgang verspüh-
 ret. Diese gar vernünftige und verständige
 Frau hatte etliche Jahre herdurch mancherley
 Arzeneyen gebrauchet und an ihren Leibe völlig
 erkant / was ihr nützlich oder schädlich wäre/
 niemahls aber einige Arzenei bekommen / wo-
 durch ihr beschwerliches Ubel wäre weggeschaffet
 worden / sobald Sie aber nur einige tage die
 Magnesia, Parreiram, Bravam und andere
 gebrauchet / empfand Sie die Wirkung/wor-
 nach Sie solange ein verlangen getragen. Noch
 ein Mann/welcher ebensals sonderliche Rücken
 Schmerza

zwar auffhören/im Leibe aber hingegen oftmahl
 desto hefftiger empfunden werden. Theils aber
 auch dem ungegründeten und gar zu nüchternen
 Urtheile / welches von überwehnten Steinen
 oder coagularis gefället worden / zubegegnen/
 indem von jemand wil ausgestreuet werden/die
 Magnesia selbstwerde in dem Leibe zum Stein/
 und habe man sich dannenhero vorzusehen / das
 man dieselbe nicht gebrauchte. Bierool nun oh-
 ne grosses Nachsinnen und Kopffbrechen leicht
 zuerachten / aus was ursachen und zu welchem
 Ende dieses Urtheil von der Magnesia gefäl-
 let werde / und darum nicht nöthig sey / solche
 Beschuldigung der Magnesia abzulehnen / zu-
 mahl da denenjenigen/welche die Magnesi-
 am oft gebrauchet/die Unwarheit sothaner Beschul-
 digung sattsam bekant ist/ so finde ich doch für
 nöthwendig / die unschuldig beschuldigte Ma-
 gnesiam zuwertheidigen/damit nicht dieselbe zum
 nachtheile vieler Krancken/welche von dem rich-
 tigen Gebrauch der Magnesia bessere Hülff-
 als von vielen andern zuerwarten haben/in eine
 üble opinion gesetzt werde/ und hierzu habe ich
 nun das nachfolgende Capittel gerwidmet.

Das 5. Cap.

Untersuchet / ob die Magnesia im mensch-
 lichen Leibe in Steine verwandelt werde.

Der Stein ist eine zusammengesetzte Materie
 und bestehet / wie einige Medici wollen/aus
 Galk

Salz und Erde/ist auch bald mehr/bald weniger feste oder hart/und wird nicht allein in den Nieren und Blase/sondern auch in dem Magen/ Nach Geburt/ Gedärmen/ Pancreate/ Gallen-Blase/ Wassergängen unter der Zunge/ wie solche alle der Hr. D. Zwinger obler viret/ wie auch nach andrer Practicorum Bericht im Gehirn/in der Leber/ in der Lunge/ in der Mutter und anderen theilen des Leibes gefunden/ und was ist die Materie so im veralteten Podagra und Chiragra an den Zähnen und Fingern verspühret wird/ anders als ein tartarus coagulatus, welcher ob er gleich nicht eigentlich ein Stein zunennen ist/ dennoch mit dem Stein der Nieren und anderer Theile eine Gemeinschaft hat/ und nur ratione partis affectæ in andere Betrachtung gezogen wird/ denn wenn diese coagulierte Materie in die Nieren oder andere Theile deponiret würde/ müste man dieselbe allerdings einen Stein nennen/ und halte ich vor gewiß daß die Materie der Steine und der Knoten im Podagra einerley Ursprung habe/ wie denn allen Practicis bekant ist/ daß die Podagrici mehrentheils zugleich am Stein laboriren.

Die generation des Steins geschieht nach der alten Medicorum Meinung/woenn ein dicker zäher Schleim durch die innerliche Hitze verhärtet und zum Stein ausgedorret wird. Nach des Paracelsi Meinung entsteht der Stein ex tartaro cruoris et urinæ in renibus vel aliis partibus deposito. Sylvius deriviret den Stein

Stein aus einer Zusammensetzung von Erde/ und flüchtigen Salsz und zäher leimigten Materie / worzu sich eine herbe Feuchtigkeit geselle. D. Mæts mein ehemahliger Lehrer zu Leiden/ lehrete/der Stein bestehe aus einer grossen Quantität Erde/vielen flüchtigen Salsze etlichen sauren / herben / schleimigen und leimigen auch sehr wenigen schwefflichen Theilen. Craan, Cassendus und andere statuiren/der Stein werde gezeuget von einen spiritu lapidifico humore viscido coagulante. Wenn man aber alles genau betrachtet/so ist des Hrn. D. Doldi Meinung die allerbeste /da Erschreibet /der Stein werde gezeuget von einem acido/welches/wenn es mit fettigen Theilen zusammen stiesse / eine solche concretion verursache/und meldet darbey / daß diejenige/welche viel Fett um die Nieren hätten/ ammeisten zum Stein geneigt wären. Seine worte lauten also: In Nephritide esse coagulans pariter ac tormentans acidum, in renibus ut plurimum hospitans, nulli dubitamus, quod si offenderit oleosam balsam, tartaream, fixam, & fœculentam mucilaginem, vel chylum haud bene concoctum aut fermentatum, tum calculos vel arenulas producere aptum natum est, prout videre licet in ore, ubi à saliva subacida cibus masticatus & dentibus affixus in tartarum concrefcit, calculis renum haud absimilem. Diese Meinung wird à posteriori confirmiret / denn in der Cur thun diejenigen Arzeneyen / welche das acidum enarviren/ den besten

besten effect. daher auch der um seiner Gelehrsamkeit und Auffrichtigkeit berühmte Ludovici die Krebsaugen samt dem Cinnabari allen nephritici vorziehet/worinnen ihm viel andere berühmte Medici beyfall geben/ Und woher entstehen die hefftigen Schmerzen anders als vom acido, welches aller schneidenden Schmerzen und schmerzhaften zusammenziehungen wahre Ursache ist. Es verursachen zwar die Steine/wenn sie zumahl eckigt und scharff sind / indem sie durch die Harn-Gänge passiren sollen / grosse Schmerzen / allein es entstehet oftmahls ein dolor nephriticus acerbissimus obgleich solche Steine nicht fortgehen / und wenn man die Cur solcher und anderer schneidenden Schmerzen recht betrachtet / so erkennet man / daß die absorbentia & precipitantia das beste bey der Sache thun.

Wenn man nun aller Practicorum Meinung vom Stein oder generation des Steins ansiehet / woher kan doch untrieglich geschlossen werden/daß die Magnesia zum Stein werde? Denn daß sie durch innerliche Hitze als in einen Topffer-Ofen solte können zum Stein gebacken werden / ist eine wieder alle Vernunft streitende Sache. Ob auch gleich die Magnesia aus partibus alcalinis, oder erdhafften Theilen bestehet / so folget doch darum nicht/ daß sie deswegen zum Stein werde/sonst müßten alle dergleichen Pulver/als Antimonium, diaphoreticum und dergleichen gleichfalls zum Stein geyden/

deyen / welches doch ein verständiger Medicus niemahls beiahen wird. Ferner ist es nicht möglich daß ein so subtiles und wol resolvirtes Pulver in flüssigen Theilen / womit sie im Leibe vermischet wird / könne hart und zum Stein werden / sonst müste solches auch ausserhalb des Leibes geschehen / welches aber dem Augenschein zuwider ist.

Wenn die *Magnesia* angenasset und wieder getrocknet wird / so wird sie nicht mehr hart / als ein anderes erdhafftes Pulver / gleichwol aber niemahls zum Stein. Das Mehl / wenn es naß gemacht und wieder getrocknet wird / so wird es auch hart und härter als ein solches zartes Pulver / darum aber wird kein Stein daraus. Alles dieses erkennet ein jeder / der nur noch ein wenig gesunder Vernunft übrig hat / es sol aber noch deutlicher dargethan werden. Denn wenn die *Magnesia* zum Stein würde / so müste folgen / daß solches bey allen Menschen und allemahl geschehe / so oft sie gebrauchet würde / allein das Gegentheil bezeuget die vielfältige Erfahrung / denn bey den allerwenigsten habe ich dergleichen *coagulationes* angemercket und nur bisshero bey drey Personen solches observiret / die mit grossen Rücken und Leibes Schmerzen behaffet waren / denen sind etliche mahl im anfang des Gebrauchs der *Magnesia* harte Stücke als Steine abgegangen / nachmahls aber sind dergleichen nicht mehr zum Vorschein gekommen / ob sie gleich sothanen Gebrauch der
Magnesia

Magnesia noch etliche wochen continuiret. Bey andern Personen aber/wiewol sie die Magnesia lange Zeit eingenommen / sind unter den excrementen keine solche harte Stücke gesehen worden. Wosern nun die Magnesia zum Stein würde im Leibe/ so müste ja solches bey allen Menschen und zu aller Zeit erfolgen/welches aber ab soluto falsch befunden wird.

Dieweil auch der Stein vom acido coagulante entstehet / die Magnesia aber alle Säure dämpffet und versüßet / so kan sie ja nicht selbst zum Stein werden/weil sie demjenigen was zur generatio des Steins als eine würckende Ursache erfodert wird / ganz entgegen ist. Denn diejenige Arzenei/welche die Ursache des Steins zernichtet/kan nicht selbst die Ursache des Steins seyn/oder zum Stein werden / nun zernichtet die Magnesia die Ursache des Steins/nemlich das acidum coagulans, darum kan sie nicht selbst zum Stein werden. Der erste Satz hat keines beweises nöhtig / weil ohne allen Streit richtig ist/das ein Ding nicht könne eine Sache zernichten / und zugleich zuwege bringen. Der andre Satz wird durch die Erfahrung bestätigt und kan mit augenscheinlicher demonstration confirmiret werden / denn man giesse auff die Magnesia den allerstärckesten Wein-Essig/so wird die Säure gedämpffet/oder man schütte die Magnesia in Milch/so wird sie nicht sauer werden/dannhero wird der Schluß unumstößlich bestehen. Was nun bisshero angeführet worden/wird hoffentlich genug seyn/die Magnesia moor

Der

der Beschuldigung/das sie im Leibe zum Stein werde/ zubefreyen/ schreite also weiter / um noch mehr Beschuldigungen/wodurch sie angeschwärtzet werden soll/zubeleuchten.

Das 6. Cap.

Erörtert / ob die Magnesia Unfruchtbar mache/

Es sind einige auff die Gedancken gerathen / und haben als eine gewisse Warheit ausgestreuet / das die Magnesia/ wenn sie zumahl oft gebraucht würde/bey Mannes und Weibes Personen eine Unfruchtbarkeit zuwege brächte / und deswegen dem Zweck des Ehestandes / nemlich dem Kinderzeugen entgegen wäre.

Wosern diese gedanken auff einem warhaffigen fundament beruheten / würde ich bedenken tragen der Magnesia das Wort zureden/ vielmehr aber wolte ich dieselbe als eine schädliche und sündliche Arzenei selbst verwerffen. Denn was Unfruchtbarkeit verursacht/muß die ganze Natur schwächen und also dem Leibe schädlich seyn / und was die Fruchtbarkeit oder Fortpflanzung des menschlichen Geschlechtes verhindert / ist der göttlichen Ordnung und Willen zuwieder / und also allerdings sündlich/ denn Gott hat einen Wohlgefallen daran das der Mensch fruchtbar sey und sein Geschlecht vermehre / solches nun durch Arzeneien verhin-

dert

dem wollen/wäre nichts anders als seiner Ord-
 nung widerstreben und einen wahrhaften Todts-
 schlag begehen. Daß nun solches durch die
 Magnesium geschehe/wollen diejenige bejahen/
 welche ihnen einen solchen wievol falschen Wahr-
 von derselben gemachet. Allein es ist und bleibet
 nur ein Wahr/sintemahl derselbe nur auff un-
 richtigen Grunde/nemlich auff einer vorgesetzten
 Meinung beruhet / dergleichen nichts als Trieb-
 Sand zum fundament hat. Denn sie sagen/
 die Magnesia sey aus Salpeter und præsup-
 poniren / daß der Salpeter unfruchtbar mache.
 Allein es ist sowol dieses præsuppositum falsch/
 als das daraus gefolgerte productum lauter un-
 warheit in sich hält. Es ist falsch/ daß der Sal-
 peter unfruchtbar mache / oder sterilitatem et
 impotentiam inducere/und rühret solche Mei-
 nung nur von dergleichen Medicis her welche
 des Salpeters Eigenschaft und Tugend niemahls
 recht untersucht oder erkant haben. Sie ver-
 meinen/ weil der Salpeter unter andern auch
 die Kraft habe zu kühlen / darum müße derselbe
 auch ohnfehlbar unfruchtbar machen / sie verste-
 hen aber in der Warheit die Art und weise nicht/
 wie und warum der Salpeter kühle. Denn der
 effect des kühlens geschicht nicht a tu/ plößlich/
 und gewaltsamer weise/wie man etwan das Feuer
 oder Glühend-Eisen mit einem Zuber voll Wasser
 auslöschet und kühlet/ sondern potentia et succes-
 sive, quatenus causam caloris, motum nempe
 intellectuum humorum in ordinem redigendo
 C auff

auffhebet/damit sothane bewegung der Säfte in einen ordentlichen Gang gebracht werde/und wirt solches geschehe/so läset die außerordentliche Hitze nach und höret gar auff. Denn der Salpeter ist ein Salz/wiewol von den Küchen-Salz weit unterschieden / und hat/nach aller der accuratessten Chemicorum Bestimmung die Kraft zu erlösen die verstopfften viscera; dünn und flüssig zu machen die dicken und zähen Säfte auch wieder in Ordnung zu bringen die unordentliche bewegung der Säfte/aus diesen aber ist gar nicht abzunehmen/das der Salpeter unfruchtbar mache/vielmehr erhellet daraus das er in gewissen Fällen wieder die Unfruchtbarkeit mit Nuzen könne gebraucht werden. Und wem ist Unbekant/das die Fruchtbarkeit der Aecker durch denn Salpeter des Schaffdingens gar mercklich besördert werde? Es thut auch nichts zum Beweise/das die Practici den Salpeter in Satyriasi, Priapismo, & Salacitate recommendiren/und denselben ad classem antaphrodisiacorum referiren denn die antaphrodisiaca machen nicht unfruchtbar/sondern curiren vorbeniemte zufälle ganz auff eine andere weise/absonderlich der Salpeter quatenus spasmodicos motus corrigit, welches accurate Practici satzsam erkennen/obgleich andere davor halten/quod semen imminuat atque extinguat. Rühret denn nach die Meinung das der Salpeter unfruchtbar mache/aus einer ganz falschen hypothesi her/oder sie hat zum Ursprung einen ungegründeten

verren

beten Beyfall/den man etwan auff seines Prae
 ceptoris oder eines Scriptoris Wort angenom
 men/dergleichen in der Medicin gar offft passiret/
 daß man etwas vor gewiß außgiebet / auch wol
 gar in die Welt hinnein schreibet/was doch der
 wahren Experiens schnurstracks zuwieder ist.
 Solches aber entsethet von nichts anders / als
 von einem irrigen Concept / welchen mancher
 superficialie gelehrter Mensch ihm selbst machet/
 ehe und bevor er seine Sache gründlich unter
 suchet und also sich selbst und zugleich viel ande
 re Leute betrieget oder auff irrige Meinung füh
 ret. Also ist es geschehen/daß man den Camp
 ser gleichfals die Qualität/unfruchtbar zumachen/
 beygelegt/da solcher doch ein gar hitziges flüch
 tiges Sal volatile oleosum ist / nichts desto
 weniger hat man davon geschrieben: Camphora
 per nares castrat odore mares, wenn man
 den Campser nur röche / so machte solcher un
 fruchtbar/wovon aber Scaliger und andere das
 Gegentheil mit mehrern beweisen. Auch hat
 man dem Coffee Trancß Schuld gegeben / daß
 dadurch alle Fruchtbarkeit vertrieben würde/und
 dieses vielleicht daher / weil Sim. Pauli eine
 Historie anführet / daß eine Persianerin solches
 von sothanen Trancß solle gesagt haben. Ich
 könnte aber Exempel anführen / daß Mann und
 Weib viele Jahre hindurch täglich Coffee in nicht
 geringer Quantität getruncken und dennoch im
 mer ums andre Jahr ihr Geschlecht mit jungen
 Kindern vermehret. Solte es nun gleich seyn/
 C 2 daß

daß man einst ein paar Eheleute antreffe/welche
 in unfruchtbarer Ehe lebeten/die da Coffee trun-
 ken / solte man solche Unfruchtbarkeit wol mit
 einen Schein der Wahrheit den Coffee trincken
 zuschreiben können ? Ich führe dieses zu
 dem Ende an / auff daß ein jeder erkenne / wie
 leicht es geschehe/ daß man von einer Sache ei-
 ne irrige Meinung fassen könne / und wolte ich
 dergleichen über 1000 ia fast unzählbare beybrin-
 gen/wenn solches die Nothwendigkeit erfoderte/
 es mag aber an dem/was bisher angeführet ist/
 genung seyn/ und nachdem ich gezeigt/daß das
 Præsuppositum von dem Salpeter/daß solcher
 unfruchtbar mache / irrig / so wil ich nun auch
 mit wenig Worten darthun / daß das Produ-
 ctum von der Magnesia auff gleichen Grunde
 beruhe/und dieselbe keine Unfruchtbarkeit verur-
 sache. Der Urheber solcher Meinung / daß die
 Magnesia unfruchtbar mache/hat nichts anders
 zum fundament als vorhin angeführtes und
 erörtertes præsuppositum vom Salpeter / und
 aus solcher hypothesi machet er diesen Schluß:
 Der Salpeter machet unfruchtbar/die Mag-
 nesia wird aus dem Salpeter bereitet/
 darum machet sie unfruchtbar. Wosern
 nun die hypothesi wahr wäre / so hätte der
 daraus gemachte Schluß einigen wiewol schwä-
 chen Schein der Wahrheit / es ist aber schon er-
 wiesen / daß die hypothesi falsch sey/kan auch
 mit keines Medici Autorität / der die Eige-
 nschafft des Salpeters gründlich untersucht/ be-
 wiesen

wiesen werden / deßhalb kan angezogener
 Schluß nicht anders als vor irrig angenommen
 werden. Es ist aber der gemachte Schluß auch
 darum nichtig / weil die Magnesia nicht aus
 dem Salpeter/sondern aus derjenigen Lauge be-
 reitet wird / welche man die Mutter-Lauge
 nennet / und in welcher kein Salpeter mehr an-
 schießet / wie wird nun die Magnesia aus dem
 Salpeter bereitet/da die Mutter-Lauge keinen
 Salpeter mehr enthält / und durchaus nichts
 mehr zu Salpeter anschießen läffet. Gesezet es
 wäre in der Mutter-Lauge annoch Sal-
 peter befindlich/gesezet auch aber durchaus nicht
 zugegeben / der Salpeter mache unfruchtbar/
 würde denn daraus folgen / ergo machet die
 Magnesia gleichfalls unfruchtbar? Ist denn
 dasjenige / was aus einem corpore gemacht
 wird / von gleicher Qualität und Eigenschafft
 woraus es bereitet ist? Ich meine es nicht und
 kein vernünftiger Mensch wird solches appro-
 biren können / sonst müsten allerley absurde
 consequentien vor richtige Schlüsse passiren.
 Zum Exempel: der Mercurius sublimatus
 ist ein starkes Gift und tödtet denjenigen wel-
 cher solchen einnimt/ergo muß auch der Mercu-
 rius dulcis welcher aus jenem bereitet wird/
 gleicher Qualität seyn und eben denselben effect
 thun. Das Butyrum antimonii ist ein scharff
 eßend Ding/welches Magen und Gedärme zer-
 fressen würde / wenn man solches einnimt/
 ergo ist das Bezoardicum minerale so daraus
 gemacht

gemacht wird/gleiche Beschaffenheit. Der Crocus metallorum oder Hepar antimonii ist ein so hefftiges Brech-Mittel/das solchen kein Mensch einnehmen darff/ergo ist das antimonium diaphoreticum/welchs daraus gemacht wird/auch eine gar gefährliche Arzenei. Könnte wol etwas ungereimters erfonnen werden. Noch dennoch gibt es Leute/welche am hellen Tage mit offenen Augen blinder sind als die Maulwürffe / und weder ihren Irrthum erkennen/noch einer Sache wahre Beschaffenheit anschauen wollen. Wer aber inzwischen noch etwas vom Verstande übrig hat und solchen nur anwenden wil/ derselbe wird leichtlich erkennen/das obangesührter Schluß ganz kindisch / nichtig und verwerflich sey. Denn wenn ein mineralisch Körper im Feuer lange gehandelt wird / so kan es nicht anders seyn/es muß gar sehr verändert werden. Wenn das Vitriolum/welches in seiner Substanz hefftiges brechen / purgiren / suffocationes und andre schwere Zufälle erregen würde/wosern man solches einnehmen durch starkes Feuer lange calciniret und hernach edulcoriret wird/so verlieret es alle obige Qualitet/und wird eine ganz andere und sichere Arzenei daraus. Und solche Veränderungen geschehen mehrentheils durchs Feuer/das man etwas anderes und von anderen Kräften erhält/als dasjenige hatte/daraus das neue productum elaboriret worden. Ein solch verändertes Medicament ist nun die Magnesia/ also das sie mit dem Salpeter nicht die geringste Gemeine

Gemeinschaft vielkroeniger Gleichheit behalten/
sondern von demselben/sowol was die äußerliche
als innerliche gestalt betrifft/ganz und gar unter-
schieden sey / und toenn man ihren Geruch / Ge-
schmack und effect betrachtet/ so ist nicht die ge-
rinste Anzeigung zu finden / warum man sie be-
schuldigen könne daß sie unfruchtbar mache. Der
Geruch und Geschmack so an der Magnesla
befindlich/zeigen nichts an/daß sie mehr/als Per-
len-Mutter / Corallen / Krebssteine und derglei-
chen zarte Pulver thun können / eine Unfrucht-
barkeit verursache/und der effect beweiset es auch
nicht/indem es denenjenigen / welche die Ma-
gnesiam oft und viel gebrauchen/daran nicht feh-
let / daß sie nicht solten von ihrem unversehrten
Vermögen urtheilen können. Ich kan und darff
nicht deutlicher von dieser Sache reden/damit ich
nicht keuschen Augen und Ohren beschwerlich
werde/wil dannenhero diesen Discurs endigen
und mich zuernerer Untersuchung anderer Be-
schuldigungen wenden.

Das 7. Cap.

Ob die Magnesla den Nerven schädlich sey.

Man hat auch die Magnesiam beschuldigen
wollen / daß sie den Nerven schädlich sey.
Man kan aber den Grund dieser Beschuldigung
gar nicht finden. Deun in Proxi ist bekant/
quod acida et acria nervis sint inimica/ saure
und scharffe Dinge seyen denen Nerven schädlich

was nun keine Säure und Schärffe in sich hat / das kan den Nerven nicht schädlich seyn. Vielmehr aber kan man also argumentiren: was die Säure und Schärffe/wovon die Nerven irritiret werden / vermindert und gänzlich hinweg nimt/solches muß den Nerven sehr dienlich seyn / nun thut solches die Magnesia. Denn alle saure Liquores werden durch Vermischung der Magnesiä versüßet / wodurch oculariter demonstrirret wird / daß sie die Säure vermindere und hinweg nehme / die Erfahrung hat mich auch vielfältig confirmiret daß Kinder / welche ex corrupto & acescente lacte würcklich mit dem Jammer oder Schweren Noht behaffet/durch den Gebrauch der Magnesiä glücklich liberiret worden / so habe ich auch aus der Erzählung der Patienten / welche mit vielen Leibes-Schmerzen und krampffhafter Colica beschweret gewesen/daß die excrementa nach dem Gebrauch der Magnesiä einen sehr sauren Geruch von sich gegeben /zur klaren Anzeigung/ daß die Magnesia die Säure in sich fasse und aus dem Leibe führe. Man erkennet hieraus zur Gnüge/daß die obgedachte Beschuldigung/ganz nichtig und vergeblich sey / und daß sie auff keinerley Weise den Nerven Schaden bringe.

Das 8. Cap.

Examinirot ob die Magnesia den Magen verderbe



Es wird die Magnesia von einigen beschuldiget/

diget/das sie den Magen verderbe/und solche Bes-
 schuldigung ist etwas wichtiger/als die im vori-
 gen Capittel abgehandelt worden. Denn wenn
 sie den Magen verderbete/so würde daburch zu
 mancherley Krankheiten Anlaß gegeben / sinter-
 mahl bekant/das aus einem verderbten Magen
 sehr viele Krankheiten ihren Ursprung haben.
 Weil nun viel daran gelegen/das der Magen im
 guten Stande erhalten werde/so ist nothwendig/
 das man untersuche / ob die Magnesia den
 Magen verderbe. Da ist nun zufragen/ 1 Ob
 sie den *tonum fibrarum ventriculi*
 oder die selbste Substanz des Magens schwä-
 che/ 2. Den Magen-Safft oder sogenannte *ter-*
mentum ventriculi und folglich 3.
 Die Odnung verhindere. Was demnach das
 Erste betrifft / so kan man mit Wahrheit nicht
 sagen / das die Magnesia die Magen-Häute
 oder Substanz des Magens schlupff/weich und
 schlupffrig mache. Es wird zwar solches dem
 Salpeter von einigen Medicis imputiret /
 und ist nicht ohne/wenn solcher zuofft und häufi-
 g gebraucht würde / das eine *laxitas alvi*
 oder schlupffriger Leib bey einigen Naturen er-
 folgen könne / wiewol solchs nicht alsofort von
 einer *resolutione fibrarum ventriculi*
 herruhret/sondern vielmehr darum erfolget/weil
 die *partes nitrosae salinae* die Eigen-
 schafft haben / die zähen Säfte zu dissolviren
 und einen flüssigen Abgang zuverursachen. Es
 ist aber ein grosser Unterscheid zwischen dem Sal-
 peter

peter und der Magnesia / und operiret diese ganz anders als der Salpeter. Gesehet auch / das von Gebrauch anderer purgantia der tonus fibrarum ventriculi geschwächet würde / wie es denn auch allerdings geschicht / wenn sie justarct sind / so erfolget doch solches nicht von der Magnesia / weil sie nicht die Substanz des Magens durch hefftiges irritiren oder auff andere Weise angreiffet / sondern nur die Schärffe und Säure der Säfte / welche im Magen etwan befindlich / verschlinget und auffsteigendeste mit sich heraus führet / wie solches oben im 3 Cap. angezeiget worden / auch die tägliche vielfältige Erfahrung überflüssig beweiset / und indert sie also die schädlichen Feuchtigkeiten ausführet / so bezeyet sie vielmehr de Magen von der beschwerlichen Last / wodurch derselbe geschwächet wird.

So infringiret oder enerviret die Magnesia zum andern auch nicht das fermentum ventriculi, oder denjenigen Saft des Magens / welcher zur Auflösung und Verdäunung der speisen erfordert wird. Dieser Saft bestehet nach einhelliger übereinstimmung der meisten Medicorum ex particulis acido salinis volatilibus, oder aus säurlichen und salzigen Theilen und weñ er die behörige Activität hat / gehet die Verdäunung wol von statten / wird er aber gar zu sauer oder vom zähen Schleim seiner Activität beraubet so geschicht keine vollkommene Auflösung und Verdäunung der speisen / und entstehen allerley Magen beschwerungen und andere Kranckheiten. Ist nun
der

Der Magen-Safft wol beschaffen und die Verdauung
 wird richtig absolviret / so wird man nicht
 leicht eine Kranckheit von verderbten Säften zu cu-
 riren haben / und also nicht sonderlich nöhtig seyn
 Medicamenta zugebrauchen. Wosern aber der
 Magen-Safft mit sauren und zähen Schleim ver-
 derbet und aus den Speisen untüchtige Säfte ge-
 zeuget worden/dasß davon Kranckheiten würcklich
 entstanden/oder doch gewiß besorget werden / so
 ist nöhtig/dasß man entwedder curando oder pra-
 servando dem übel abhelfe. Und in solchen Fällen
 ist gar nicht zubefürchten/dasß die Magnesia dem
 Magen-Safft vollends verderbe sondern man
 kan versichert seyn / dasß/indem sie die überflüssige
 Säure abtribiret und de zähe Schleim resolviret
 dadurch das fermentum stomachale wieder libe-
 rret und zu gehöriger perfect ion gebracht werde.
 Ob man nun gleich einwerffen wolte/die erdhaff-
 ten Pulver verdürben mehrentheils den Magen/
 wenn sie oft gebrauchet würdē/so wil ich zwar dage-
 gen nichts excipiren/sondern vielmehr zugestehē/
 dasß die erdhafften schweren Pulver/wenn sie oft
 nacheinander eingenommen werden/den Magen
 verderben und einen Dolorem stomachi grava-
 tivum und intumescenciam ventriculi verur-
 sachen können/allein es hat mit der Magnesia
 eine ganz andere Beschaffenheit/und besthet die-
 se aus andern Schroot und Korn. Die schweren
 erdhafften Pulver können mit den sauren und zä-
 hen Säfften im Magen sich vermengen und
 gleichsam zum dicken und schweren Brey gedeyen
 und

und im Magen liegen bleiben / weil sie nicht ge-
 nung resolviret und nicht vermögend sind die zä-
 hen Säfte zu dissolviren und zugleich auszufüh-
 ren. Die Magnesia aber als ein sehr subtiles
 und wol resolvirtes Pulver bleibt nicht liegen/
 sondern / nachdem sie die überflüssige Säure ver-
 schlucket und den zähen Schleim aufgelöset / so
 expediret sie sich durch ihre sonderliche Eigen-
 schafft und führet die schädlichen Feuchtigkeiten
 aus dem Magen und aus dem Leibe / deswegen
 kan man die Magnesia viel sicherer offt einge-
 ben / als daß Specificum febrile Crollii oder derg-
 gleichen erdhaffte schwere Pulver nur einmahl.
 Man erfähret in den Fieber Curen / welche durch
 dergleichen erdhaffte Pulver geschehen / daß offt
 ein aufflöhen des Magens oder verlohner Ap-
 petit oder andere Schwachheit desselben zurück
 bleibet / woran man bisweilen genug zuthun fin-
 det / ehe solches Ubel kan weggeschafft werden /
 von der Magnesia aber hat man dergleichen
 nicht zubeforgen / wenn gleich dieselbe in langwie-
 rigen Kranckheiten zum öfftern gebrauchet wür-
 de / vielmehr hat mich die Erfahrung gelehret / daß
 in solchen Kranckheiten / wo der Appetit ganz ver-
 lohren gewesen / sich derselbe zu der Patienten ver-
 gnügen wiederum eingefunden / woraus den zur
 Gnüge abzunehmen / daß die Magnesia den Ma-
 gen Saft oder ferment nicht entkräftet noch ver-
 nichtet / sondern vielmehr zu voriger Activität bringe.
 In Ansehung dessen nun ist es unmöglich / daß
 die Magnesia drittens die Däunung verhin-
 dere.

Denn

Denn was die Substanz des Magens nicht schwächet/nöch den Magen-Safft oder Ferment entkräftet/solches kan die Däung nicht verhindern/vielmehr aber heisset es/was da vermögend ist/den Schleim und andere schädliche Feuchtigkeiten/womit die Substanz des Magens belastet/ und wodurch das Magen-Ferment extra flammam debitam activitatis gesetzt wird / aus dem Magen und gesanten Leibe zuführen/solches stärket vielmehr den Magen / machet das ferment activ und befördert die Däung der speisen; solches alles thut die Magnesia/wie es die vielfältige durch oft wiederhohleten Gebrauch bekräftigte Erfahrung bezeuget hat/dannenhero verdirbet sie nicht den Magen / sondern stärket ihn vielmehr wosern sie nur legitimo modo zum Gebrauch gezogen wird/welches wol inacht zunehmen.

Et geschiehet zwar bisweilen im Anfange des Gebrauchs der Magnesia/ das von einigen ein Magen drücken verspühret werde/ solches aber entstehet entweder/ wenn sie nicht mit gebührenden Mitteln secundiret wird/ oder wenn die Magnesia im Magen und Gedärmen einen Ueberfluß der materiae peccantis antrifft/wogegen sie ihren effect thun muß/wosern aber hinlängliche Mittel adhibiret werden/ und die schädliche Feuchtigkeiten hinweg geführt sind/ so verschwindet solches Magen-drücken gar bald / und pfleget nachmahls keine fernere Ungelegenheit anzurichten.

Ich

Ich könnte dieses alles mit vielen Exempeln,
 noch mehr erwessen/wenn mir erlaubet oder,
 rathsam zu seyn dächte die Curen in allen
 Umständen anzuführen/ich habe aber viel
 Ursachen davon zugeschweigen/und halte
 mich nicht verbunden/öffentlich vor Augen
 zu stellen/was man für nothwendige Cau-
 selen beobachten müsse/wenn von dem Ge-
 brauch der Magnesia der desiderirte effect
 solle erhalten werden. Es kan genug seyn/
 wenn ich sage / daß diejenige / welche auff
 meinen Rath und nach meiner Methode
 die Magnesia gebraucher haben/eine vor-
 treffliche Hülffe in ihren sehr grossen Be-
 schwerungen erlangt.

Das 9. Cap.

Giebet Nachricht von der Dosi und womit
 sie zugebrauchen sey.

Es sind etliche nothwendige Eigenschafft-
 en/welche allemahl zu einer Cur erfordert
 werden/wenn sie soll gewissenhaft und
 rechtchaffen geschehen/und zwar 1. Die Erkens-
 nung der Krankheiten. 2. Die Untersuchung der
 Ursachen/wovon solche nach Unterscheid der Na-
 turen entstanden. 3. Die Erwehlung rechter und
 zu der Krankheit sich schickender heilsamer und
 sicherer

sicherer Arzneyen. 4. Die gewisse und determinirte dosis, in welcher Quantität die Arzneyen nach den Unterscheid der Menschen einzugeben.

Wosern die Kranckheit nicht erkant/wie kan eine rechtmässige Cur angestellet werden? Es muß gewiß alles/wie übel angefangen/also auch schlecht geendiget werden. Denn wie ist es möglich einer Kranckheit abzuhelffen/welche nicht erkant wird/der Todt muß in solchen Falle erfolgen/ehe man es vermuhetet in Ansehung dessen schreibet ein Welt berühmter Medicus mit allen Recht/das daran ein rechtschaffener Medicus erkant und von anderen distinguiret werde / wenn er die Kranckheiten richtig erkennet/und in den Curen nicht von einem auff das andere fället/denn wo solches geschicht/kan man versichert seyn/das der Medicus von der Kranckheit keine Erkenntnis habe.

Die andre Eigenschafft der waren Cur ist nicht geringer/sondern in gewisser Masse noch wichtiger/welche darinnen bestehet/das man die rechten Ursachen der Kranckheiten nach dem Unterscheid der Naturen oder temperamenten untersuche. Es kan wol seyn/das simplices morbi leicht erkant werden/und weiß der dummeste Mensch zu erkennen/was ein 3 oder 4tägig Fieber sey/die Untersuchung der Ursachen aber nach Unterscheid der Naturen anzustellen/ist eine ganz andere Sache/geschicht nun solche nicht/so kan in verschreibung der Arzneyen gar leicht ein schädlicher Irthum begangen werden/welchen alle diejenige woll beobachten möchten/die da ohne Unterscheid alle Patientent

tienten aus einem Topffe speisen. Denn einen
 Cholericen temperament sind die Arzeneyen/
 welche einem Phlogmatiscen können verordnet
 werden/nicht zuträglich; hitzigen Naturen können
 hitzige und austrocknende Arzeneyen nimmermehr
 heilsam seyn. Und wo Phlegmaticis viel wässers
 ge Arzeneyen wohin auch die Brunnen gehören/
 geraheten werden/da kan kein andrer als betrüb-
 ter Ausgang erfolgen. So muß auch die Eigen-
 schaft der Krankheit selbst nach der Eigenschaft des
 temperaments in Betrachtung gezogen werden
 damit nicht ein unersehlicher Schade causiret wer-
 de/welches absonderlich in der Pocken Cur inacht zu
 nehmen/also gar leicht ein gefährlicher Durchfall
 oder andere gemeiniglich tödliche Zufälle sich einzufin-
 den pflegen / wenn man ohne Absicht und Be-
 trachtung angeregter Eigenschaften nach gemei-
 ner Weise dieselbe vornimt. Sothane beyde Ei-
 genschaften zu einer rechtschaffenen Cur distin-
 guiren verständige Medicos vor andern/und weis
 diese an die Seite gesetzt würden/so könnten auch
 alle Sudeler und Apter-Ärzte eben so gut curiren/
 weil sie aus Büchern erschen können/was von
 Medicis wieder die Krankheiten vorgeschrieben
 worden. Ich versichere aber/das derjenige/welcher
 seinen Leib solchen Leuten anvertrauet/es nicht an-
 ders mache/als einer / der auff gut Glück in dem
 Glücks-Topf greiffet / und sobald einen blinden
 als guten Zettel heraus ziehet. Es gehöret gewis
 zum curiren etwas mehr/als ein Buch lesen/und
 fällt mir ein / was der so gelehrte als berühmte
 Herr

Hr. D. Bedell davon gesagt/ quod medicamen-
 ta in manu imperiti sit gladius in manu furiosi
 die Arzeneien / welche von einen unverständigen
 gereicht werden / seyen wie ein Schwert in der
 Hand eines Wahnsinnigen oder Rasenden/ denn
 wie ein Rasender nicht weiß was er thut / sondern
 mit dem Schwert Schaden anrichtet / also ma-
 chet es auch gar ofte in unverständiger mit den Ar-
 zeneien. weñ ein Chirurgus bey seiner Profession
 verbliebe und solche mit allen Fleiß exercirte/ wür-
 de er darinnen vortreffliche Sachen verrichten/
 wenn auch ein Operateur seinen operationibus
 inhärrte/ würde er sich berühmt machen/ sobald
 sie aber innerlich zu curiren sich unternehmen/ wo-
 zu sie doch gar nicht beruffen sind/ noch erlernt ha-
 ben/ was rechtschaffene Curen erfodere/ so greiffen
 sie in ein fremd Amt/ und sind nicht mehr dazu ge-
 schickt/ als einer/ der die Arithmetica nicht ver-
 stehet/ zum Calender machen. Gleichwie aber meh-
 rentheils solche Curen mit ungewaschenen Hän-
 den angegriffen werden/ also nehmen sie auch/ wie
 die tägliche Erfahrung bezeuget / ein besudeltes
 Ende.

Die 3. Eigenschafft zur Cur ist die Erwehlung
 tüchtiger Arzeneien / wodurch dem Patienten
 bald/ sicher und auff angenehme Weise könne ge-
 holffen werden. Einem erfahrenen Medico ist es
 eine leichte Sache/ wenn er des Patienten Kranck-
 heit und Ursachen derselben erkennet/ dienliche Arze-
 neien zuerwehlen/ welche Erwehlung nicht in der
 Vielheit/ sondern Güte der Arzeneien besteht.

D

Es

Es ist zwar einigen damit gedienet/ daß ihnen viel Arzeneyen verordnet werden / und wenn solches der Medicus unterlässet / dörfste er wol eines Unverständes oder Nachlässigkeit beschuldiget werden/allein es begiebt sich viel öffter/daß die Arzeneyen von den Aßter-Medicis ob incognitam morbi causam multipliciret werden biß man an die Büchse kömte/worinnen diejenige Arzeneu befindenlich/die sich zu der Kranckheit schicket. Es ist aber Nothwendig/ehe man Arzeneyen eroehlen wil/daß man wisse/wie diese oder jene Kranckheit anzugreifen sey ob eine Purganz/Vomitiv,sudoriterum und dergleichen müsse vorerst adhibiret werden/oder ob man ohne solche Prælimiarion die Cur auff eine andere weise anzustellen habet/ und da nun zum Exempel eine purganz statt fünde oder vonnöhten wäre/daß man so denn eine solche erroehle / welche dem Patienten und seiner Kranckheit gemäß / damit nicht eine solche Wirkung erfolge/wodurch der Patient aller noch übrigen beraubet und ins land der Todten abgefertiget werde. Aus Vorsatz wird zwar ein Medicus solche Purganzen nicht geben/es kan aber aus Unachtsamkeit oder nicht genug erkantter Kranckheit geschehen / es sey aber wie ihm wolle so ist in der dritten zur Cur gehörigen Eigenschaft ein unverantwortlicher Irthum begangen/und wenn ein solcher Irthum trifft/der mußdarüber mehrentheils sein Leben einbüßen.

Die vierte Eigenschaft/ so bey einer recht anzustellenden Cur muß beobachtet werden / beziehet sich

sich auff die gewisse und determinirte Dosis in welcher Quantitet nemlich eine Arzney nach dem Unterscheid des Alters und anderer Umstände muß gegeben werden. Denn wenn die Arzney entweder in garzugeringer/oder aber in garzustarcker Dosis gegeben würden/so hätte man davon entweder einen effect zuhoffen/oder gefährliche Zufälle Zubeforgen und dieses ist absonderlich bey dem Purgier- und Brech Arzneyen wol zu beobachten. Wenn die humores schon in moru so kan eine geringe Dosis einer purgirenden Arzney gar leicht einen gefährlichen durchfall erregen / sind aber die humores gar zähe und minus mobiles, so machen die purgantia in minori dosi exhibitia nur Ungelegenheit/weil sie zwar anregen/aber nichts fortbringen/movant quidem humores, sed non promovent, atque proinde majores molestias excitant. Bey trocknen Naturen werden starcke Purgantien auch in grosser dosi nicht viel wirken/wenn nicht der modus exhibendi zu Hülffe kömt. Weil nun an der dosi so gar viel gelegen/so muß ich nun kürzlich melden/in welcher dosi die Magnesia könne und müsse gebrauchet werden/damit der Sache weder zuwenig noch zuviel geschehe. ist die Dosis zu gering / so kan sie nicht wirken/ist sie aber zu groß/so wircket sie wieder ihre Art/und in beyden Fällen erlanget der Patient davon keinen rechten Nutzen. Es meldet Hr. D. Valencini, man solle von der Magnesia zum erstemahl ein halb Loth einnehmen/nachmahlsaber ein Quentlin/und kan gar woll seyn/das diese Dosis

sis der Orten wo jezbelobter Autor lebet/hinläng
 lich sey; allein bey uns in Nieder-Sachsen ist ob
 angezogene dosis nicht allemahl sufficient, und
 kan dadurch kaum ein Kind bewegt werden.
 Für Erwachsene Personen muß man dieser Orten
 zwey bisweilen drittehalb bis drey Quentlin ver
 schreiben/wiewol der Unterscheid der Naturen ei
 ne Ausnahme leidet/und allezeit eine sonderbare
 Betrachtung erfodert. Es ist zwar wahr/was von
 der Magnesia gemeldet wird/ daß sie niemahls
 eine hypercatharsin excitire/wenn sie gleich in
 stärkerer dosis genommen würde/als es wol seyn
 solte/jedoch ist auch dieses wahr/wosfern die rechte
 dosis nach dem Unterscheid der Naturen und
 Kranckheiten nicht adhibiret wird/ Iffo hat man
 denjenigen effect nicht zuhoffen/welcher sonst er
 folgen würde/und weil demnach sothane Unters
 cheid in Ansehung der Kranckheiten und Natur
 ren so mannigfaltig ist/so ist unmöglich/eine ge
 wisse dosis zu determiniren/welche sich für alle
 und jede Menschen schieket/sondern kömt hierin
 nen auff des Medici Judicium an/die dosis also
 einzurichten/daß sie nicht zu geringe noch zu groß
 sey

Kindern von 3 bis 6. Wochen können 10.
 Gran/von 3. Monat 15. Gran/vom Jahr 20.
 Gran/von 3 bis 6. Jahren 30. Gran/nach äl
 teren 40 bis 60. Gran/gegeben werden/wiewol
 jedesmahl der Unterscheid der Naturen zu atten
 diren ist/in deren Betrachtung ich einig von
 von 10. Jahren 4. Scrupel oder 20. Gran ge
 geben

geben/wovon sie 4. jedes gehabt / bey andern von eben den Alter hat eine dosis von ʒo. Gran denselben effect gethan. Ich könnte sehr viel Exempel von unterschiedlicher Wirkung der Magnesia nach dem Unterscheid der temperamenten anführen / es würde aber zu weitläufftig fallen / und dennoch demjenigen / der keinen Unterscheid zumachen weiß/wenig Unterricht geben drum wil ich mich solcher Mühe entbrechen/und noch mit wenigen sagen/womit und zu welcher Zeit die Magnesia am besten gebrauchet werde.

Das Vehiculum, womit die Magnesia eingenommen wird / ist entweder eine dünne Mandeln und Saamen-Milch / oder ein destillirtes Wasser/welches sich zu der Kranckheit schicket / oder eine dünne Haber-Brüg- und Fleisch-Brühe/oder Thee-Wasser/Ziegen-Waddecke/Serum lactis caprini, oder Coffee / oder nur gemein und rein Brunnen-Wasser/welches zuvor abgekochet und wieder kalt worden. Es werde nun die Magnesia genommen / worinnen beliebig ist/so schicket sich sehr woll / daß eine Stunde darauff ein paar Tassen voll Thee oder Coffee Wasser nachgetruncken werden. Den Kindern kan man sie mit Milch / oder in einer Suppe oder dünnen Nüssgen eingeben.

Wer die Magnesia gebrauchen will/der hat etwas zu observiren/daran sehr viel gelegen ist/welches ich aus vielfältiger Erfahrung ange-
 D 3 mercket

mercket/ich kan es aber noch zur Zeit nicht kund
 machen/sondern habell Ursache davon zugeschweigt.
 Was die Zeit anbetrifft/ob es nemlich besser
 sey die Magnesium des Abends oder Mor-
 gens zugebrauchen / so ist mir sehr woll bekant/
 daß viele die Abend-Zeit erwählen / und die
 Magnesium einnehmen / wenn sie zu Bette
 gehen wollen/davor haltend/daß die Wu-
 ng auff solche Weise besser erfolge. Es ist aber
 aus der Erfahrung bekant / daß durch den
 Schlaf die Wirkung der Purganzen sehr ge-
 mässiget ja öfters gar verhindert werde / denn
 daß überflüssige purgiren wird auch durch den
 Schlaf gestillet / wievielmehr ein so gelindes
 Purgier-Mittel / als die Magnesia ist. Ich
 habe auff begehren der Patienten die Magnes-
 ium etlichemahl des Abends gegeben / sie aber
 hat kein einzigmahl ihren behörigen effect ge-
 than/sondern mehrentheils gar nicht gewürcket.
 Wolte aber ja jemand lieber die Abend-Zeit
 erwählen / so müste er entweder gar nichts oder
 nur eine Suppe essen. Jedoch ist meines erachtens
 die Morgen-Stunde am bequemsten/welche ich
 auch am meisten meinen Patienten mit guten
 success gerahen habe/denn zur selben Zeit kan
 sie ihren effect viel besser thun / als wenn der
 Mage noch mit Speisen angefüllet ist.

Das 10. Cap.

Träger vor die Methode, wie die Magnesia
 zugebrauchen sey.

Es

Es wird die *Magnesia* entweder gebrau-
 chet zu dem Ende/das man den Leib ein-
 mahl purgiren will so kan ein Erwach-
 sener 3. Quentlin oder 1. Loht pro vossi neh-
 men/und sich übrighens verhalten/wie bey dem pur-
 giren zugeschehen pfleget/oder sie wird in solcher
 Absicht gebrauchet/das man *praeservando* oder
curando eine Cur damit anstellet. Soll sie
 zur *praeservation* adhibiret werden/ so kan sol-
 ches im Frühling/Sommer oder Herbst gesche-
 hen/und zwar auff eben diejenige Weise/wie eine
 Brunnen-Cur verrichtet wird. Zu einer solchen
Præservir Cur werden 14 bis 16. Tage erso-
 dert/ wie es bey Brunnen-Curen zugeschehen
 pflegt. Es ist aber diese Cur mit der *Magnesia*
 in vielen Stücken der Brunnen-Cur vorzuziehen/
 weil jene nicht so sehr fatigiret/ und von derselben
 nicht zubeforgen/das man überm hauffen geworfs-
 fen werde/ob die *vilcera* gleich nicht zuwol bestel-
 let sind/welches manchen von der Brunnen-Cur
 wiederfahren ist. Wosern aber eine würckliche
 Cur gegen ein oder andere Kranckheit soll ange-
 stellet werden/so kan solches im Frühling/Som-
 mer/Herbst und Winter//so oft es die Noht er-
 fodert/geschehen/ man kan aber in solchen Falle
 keine gewisse Zeit benennen/sondern nachdem die
 Kranckheit beschaffen/darnach die Cur abhan-
 deln/bis man nicht allein Besserung/sondern eine
 würckliche veränderung einer gewissen Sache ver-
 spühret/denn solange diese nicht gemercket wird/
 ist es eine Anzeigung/das die Ursache der Kranck-
 heit

heit nicht gänglich gehoben sey. Man muß auch durch gewisse Arzeneey-Mittel die Magnesium secundiren und deren Krafft gleichsam exaltiren/damit sie desto vermögender gemacht werde/die Ursache der Kranckheiten hinweg zu nehmen. Denn darinnen bestehet die Summa der ganzen Cur/das man nebst der Magnesia solche Arzeneeyen gebrauchte/welche der operation der Magnesia nicht hinderlich sondern beförderlich sind.

Es möchte nun zwar wol verlangt werden/das ich deutlich vorstellte / worinnen diejenige Veränderung/wovon ich Meldung gethan/bestünde/auch die Arzeneeyen nachtrahafft machte/welche nebst der Magnesia gebraucht werden müsten / und endlich die Methode der Cur / so bey angezogenen Kranckheiten ins besondere observiret worden/ausführlich beschreibe/ich trage aber Bedencken davon weitläufftig zu handeln/ und habe darzu gar wichtige Ursachen welche mich von dem Verdacht / als wenn ich nicht auffrichtig genug geschrieben/befreyen können.

Die Diät/so bey der Cur mit der Magnesia zuhalten/ bestehet darinnen/das man saure/salzige/harte und blähende Speisen / auch sauren Wein und Bier meide / auch durch ein wenig gehen eine Bewegung mache.

Uf 929

X2497873

M





Der
Panaceæ Solutivæ
Oder
MAGNESIÆ
ALBÆ

eröffnete Unschuld
Darinnen derselben wahre
Bereitung / vortreffliche Wirkung/
nichtige Beschuldigung und
richtige Vertheidigung
vorgetragen

von
Dr. Joh. Carl Spießl
Fürstl. Braunsch. Lüneb. Leib-
und Hoff-Medico in
Wolffenbüttel.

Wolffenbüttel,
In Gottfried Freytags Buchladen.